

Beratung als Kooperationsfeld

Chancen und Grenzen eines
vernetzten Beratungsansatzes



„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“
(afrikanische Weisheit)



Chancen von Kooperation

- „Brückenschlag“ in andere Systeme (z.B: Gesundheitshilfe)
- zwischen verschiedenen Systemen (z.B: Schule – Familie) moderieren
- Fälle nicht abgeben, sondern andere ins Boot holen
- Klärung des fallbezogenen Auftrags
- Systematische Wege, gemeinsame Standards
- Verlässlichkeit und Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit schafft Vertrauen
- Gemeinsames lösungsorientiertes Vorgehen

Netzwerke, die den Zugang in die Beratung erleichtern

Jugend- und Familienberatung

Schulsozialarbeit

Kinder- u. Jugendpsychiatrie
Erwachsenenpsychiatrie

ASD

Jugendhilfe

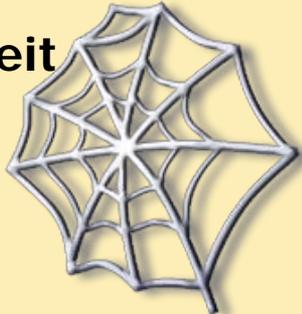
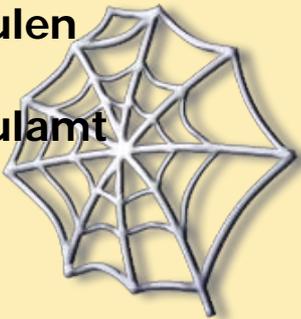
Sozialdienste der Kliniken

Kinderärzte, Hausärzte

Therapeuten

Schulen und Schulamt

Andere Beratungsstellen





Kooperationsregeln

- Kooperation muss sehr transparent
- mit Einverständnis
- bei gleichzeitiger Wahrung des geschützten Raumes gestaltet werden
- Es werden keine Inhalte der Beratung an Dritte weiter gegeben



Chancen von Kooperation

Kooperation

- erleichtert Zugänge in die Beratung besonders für Familien aus bildungsfernen Milieus oder mit Migrationshintergrund
- ist für die Auftragsklärung hilfreich
- hat Vorbildfunktion für ein gelingendes respektvolles Zusammenwirken



Grenzen der Kooperation

- Kooperation gefährdet die Beratung, wenn
- sie nicht offen, nachvollziehbar und nach klaren Regeln verläuft
 - das Schutzbedürfnis verletzt wird
 - es um sehr persönliche innere Prozesse geht
 - Scham-, Schuld- oder Angstgefühle berührt werden
 - keine stabile Vertrauensbasis vorhanden ist

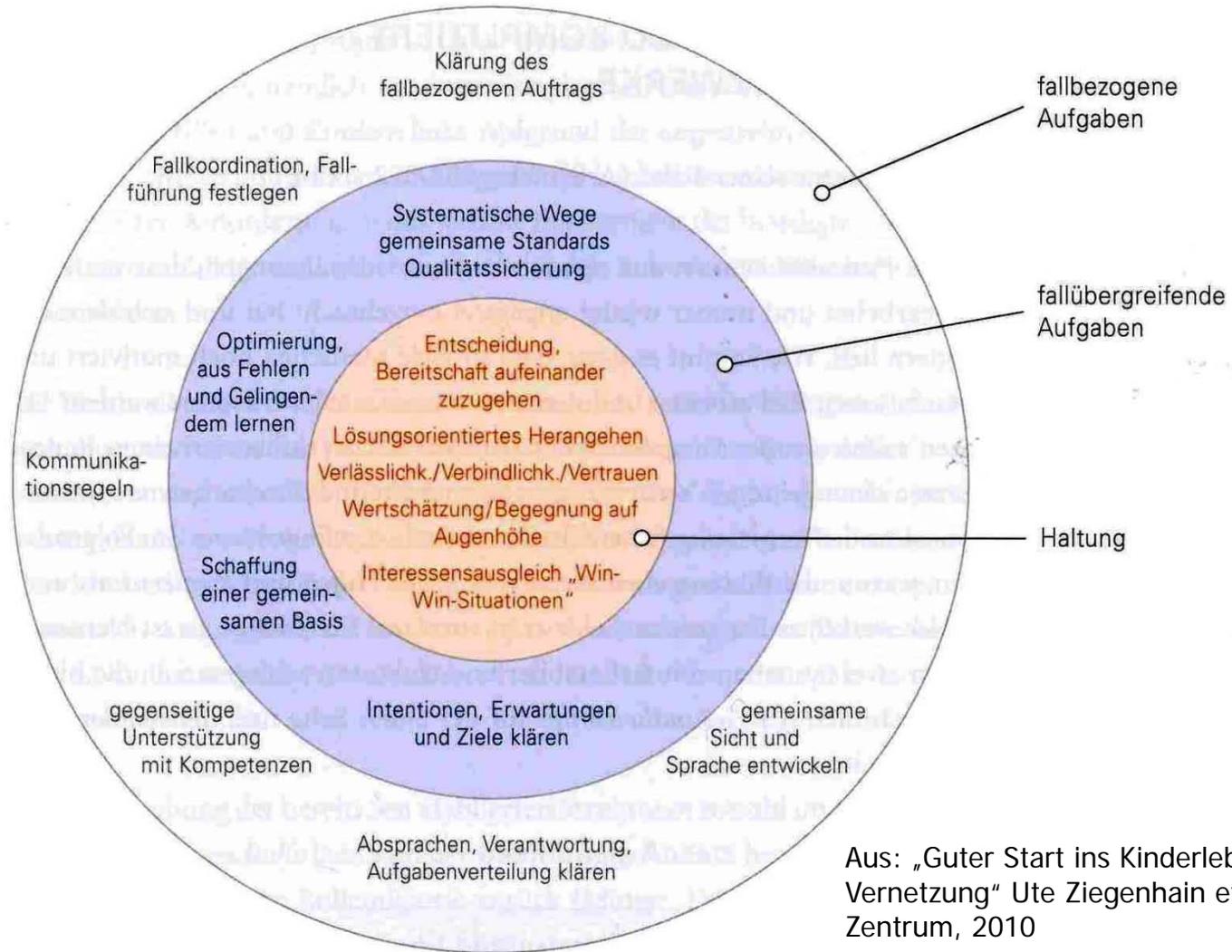


ABB. 3: BEDINGUNGEN GELINGENDER KOOPERATION

Regelmäßige Netzwerke und Arbeitskreise



Koordination

**3 Regionale
Netzwerke**

„Frühe Hilfen“

AK Kindeswohl bei T & S

Familienrichter, Rechtsanwälte,
Verfahrensbeistände, Gutachter,
ASD,

PB Brückenstraße, profamilia,
Frauenhaus, Kinderschutzbund,
VAMV et al.

FAK Familienbildung

Familienselbsthilfe

Mütterzentren,
Mehrgenerationenhaus,
Hebammen, NASE,
Familienbildungsstätten,
Katholisches Bildungswerk,

**Arbeitskreise an deren
Koordination und
konzeptioneller
Entwicklung die
Jugend- und
Familienberatung
wesentlich beteiligt ist**

Frühe Hilfen im Landkreis Tübingen

**Jugend- und
Familienberatung**

**Koordination u. Vernetzung,
Konzeptentwicklung
Initiierung von Angeboten, Fachberatung,
Entwicklungspsychologische Beratung**

Rottenburg

Katholisches
Bildungswerk

Mössingen,
Mehrgenerationenhaus
– Mütter- und
Familienzentrum e.V.

Tübingen,
Nachbarschaftliche
Selbsthilfe (NaSe, MBH)

Soziale Dienste
u.
Beratungsstellen

Freie
Jugendhilfeträger

Schwangeren-
beratung

Jobcenter

Träger der
Familienbildung

Kindertages-
einrichtungen

Hebammen

**Jugend- und
Familienberatung**

Koordination u. Vernetzung
Initiierung von Angeboten,
Entwicklungspsychologische
Beratung

**Allgemeiner Sozialer
Dienst**

Beratung, Vermittlung u.
Initiierung von Hilfen
Kinderschutz

Frauenklinik

Kinderklinik

Frauenärzte

Kinderärzte

Kinder- und
Jugend-
psychiatrie

Angebote für den gesamten Landkreis

Dezentrale Angebote

Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Säuglingen u. Kleinkindern

Schreikinder
Kinder mit Schlaf- u. Fütterstörungen

Therapeutische Gruppen

Aufsuchende Mütterberatung

profamilia

Interdisziplinäre Frühförderstelle

Psychologische Beratungsstelle

Kinder- u. Jugendpsychiatrie

Jugend- u. Familienberatung

Gruppenangebote für Mütter mit Kinderbetreuung

Hebammenhilfe

Elternkurse Familienbildung

Beratung
Vermittlung
Hausbesuche

Region Tübingen
Familienbildungsstätte
Nachbarschaftl. Selbsthilfe

Region Rottenburg
Katholisches Bildungswerk

Region Steinlach-Wiesaz
Mehrgenerationenhaus
Mössingen

Jugendhilfe

Allgemeiner Sozialer Dienst
Jugendhilfestationen:
Diasporahaus, Bietenhausen
Marin-Bonh.-Häuser Nachbarsch.
Selbsthilfe
Sophienpflege
Tageselternverein
Kindertagesstättenfachberatung
Jugend- und Familienberatung des
Landkreises
Psych. Beratungsstelle der Kirche
profamilia

Frühförderung

Interdisziplinäre Frühförderung
Sonderpäd. Frühförderung
Heilpädagogische Fachdienste
Integrative Kindergärten

Netzwerk „Frühe Hilfen“

Soziales System

Sozialstationen,
Nachbarschaftshilfe,
Kinderschutzbund
Elkiko Familienzentrum,
Mütterzentrum Entringen,
Mehrgenerationenhaus
Mütterzentrum Mössingen,
Katholisches Bildungswerk
Rottenburg,
Caritasverband
Diakonie
Frauenhäuser
Drogenberatung
Sozialpsychiatrischer Dienst

Gesundheitssystem

Gesundheitsamt
Kliniken: Kinderklinik, Frauenklinik,
Kinder- u. Jugendpsychiatrie
Ärzte: Frauenärzte Kinderärzte
Hebammen
Schwangerenberatung (Caritas,
Landkreis, pro familia)
Interdisziplinäre Frühförderung
Therapeuten:
Psychotherapeuten, Kinder- u.
Jugendtherapeuten,
Säuglingstherapeuten

Regionale Netzwerke

Region Steinlach -Wiesaz

Allgemein Sozialer Dienst
Sophienpflege – Mobiler Dienst
Kindertageseinrichtungen
Sozialstation
Mütterzentrum
Schwangerenberatung
Kinderärzte, Frauenarzt
Hebammen
Interdisziplinäre Frühförderung
Vertreter der Frauenklinik
Vertreter der Kinderklinik

Region Rottenburg und umliegende Gemeinden

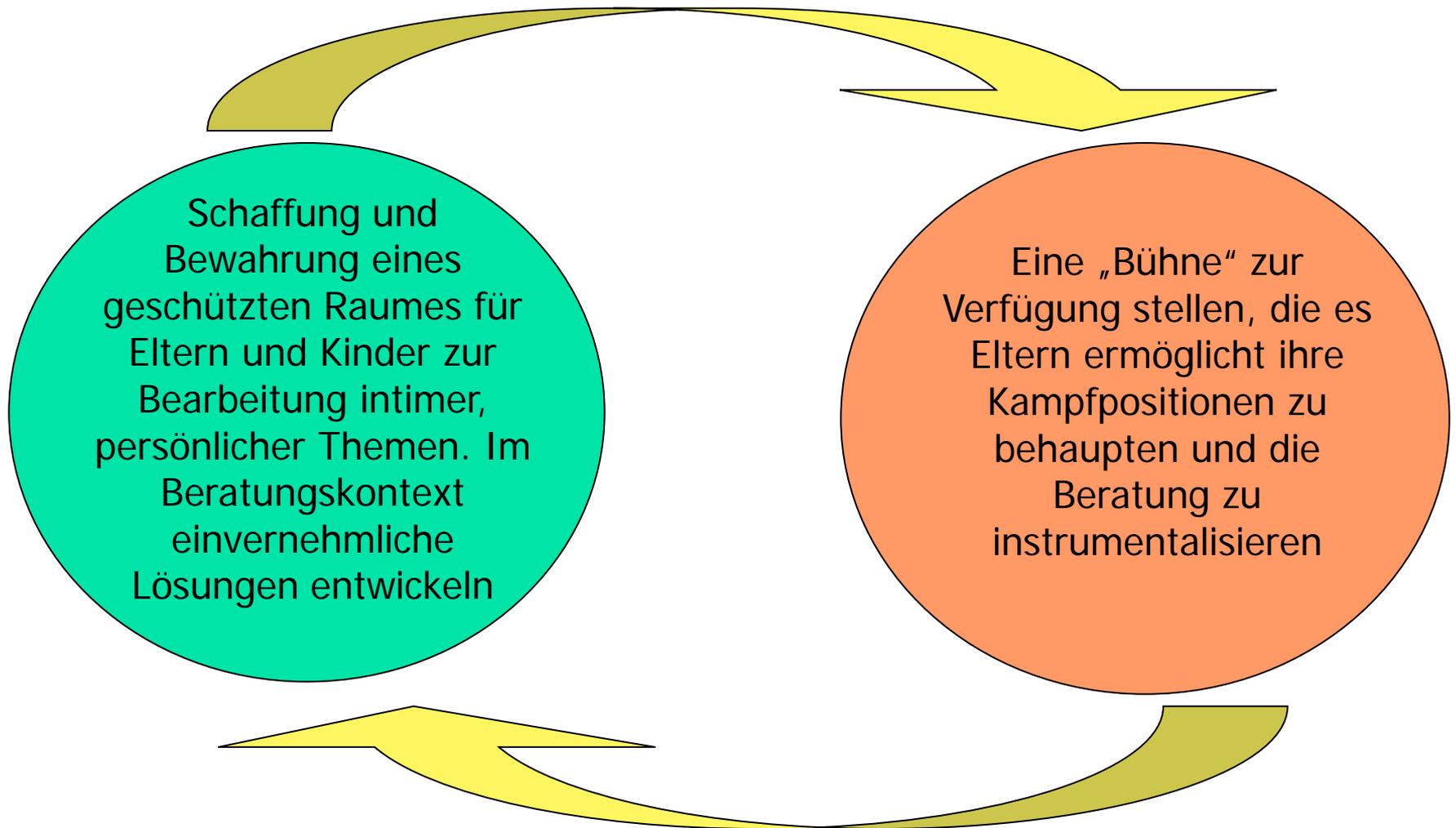
Allgemein Sozialer Dienst
Diasporahaus Bietenh. – Mobiler Dienst
Psychologische Beratungsstelle Brückenstr.
Kindertageseinrichtungen
Sozialstation
Kath. Bildungswerk
Schwangerenberatung
Kinderarzt, Hebammen
Interdisziplinäre Frühförderung
Vertreter der Frauenklinik

Netzwerk „Frühe Hilfen“

Region Tübingen und umliegende Gemeinden

Allgemein Sozialer Dienst
Jugendhilfestationen
Kindertageseinrichtungen
Sozialstationen
Familienbildungsstätte
Kinderschutzbund e.V.
VAMV e.V.
Beratungsstellen
Gesundheitsamt
Schwangerenberatung
Frauenklinik/Kinderklinik
Sozialpädiatrisches Zentrum
Kinderärzte/Frauenärzte
Hebammen/Familienhebammen
Interdisziplinäre Frühförderung
Kinder- u. Jugendpsychiatrie
Psychiatrie
Drogenhilfe
Niedergelassene Therapeuten

Hilfe / wechselseitiges Verständnis / Kinder in den Blick



Begrenzung / Konfrontation mit Kindeswohl



3 Stufen der Eskalation in Elternkonflikten nach Uli Alberstötter

- Konsequenzen für den Beratungsprozess
- Konsequenzen für die Kooperation



Niedrige Eskalationsstufe

Eltern verfügen über Ressourcen
der Konfliktbewältigung
Kinder bleiben „im Blick“

Niedrige Eskalationsstufe

Eltern verfügen über Ressourcen
der Konfliktbewältigung
Kinder bleiben „im Blick“

Ausweitung des Konfliktsystems

Spaltungsmechanismus
Gefahr der symmetrischen
Eskalationsdynamik



Häufiges verletzendes Agieren und Ausweitung des Konfliktes

- Hineinziehen Dritter durch „mächtige Geschichten“ (Alberstötter)
- Neutrale Drittpositionen werden nicht erlaubt
- **Radikalisierung** im Denken, Fühlen und Handeln mit der Gefahr der Beschleunigung und Verschärfung der **symmetrischen Eskalationsdynamik**



Niedrige Eskalationsstufe

Eltern verfügen über
Ressourcen der
Konfliktbewältigung
Kinder bleiben „im Blick“

Ausweitung des Konfliktsystems

Spaltungsmechanismus
Gefahr der symmetrischen
Eskalationsdynamik

Chronischer Beziehungskrieg

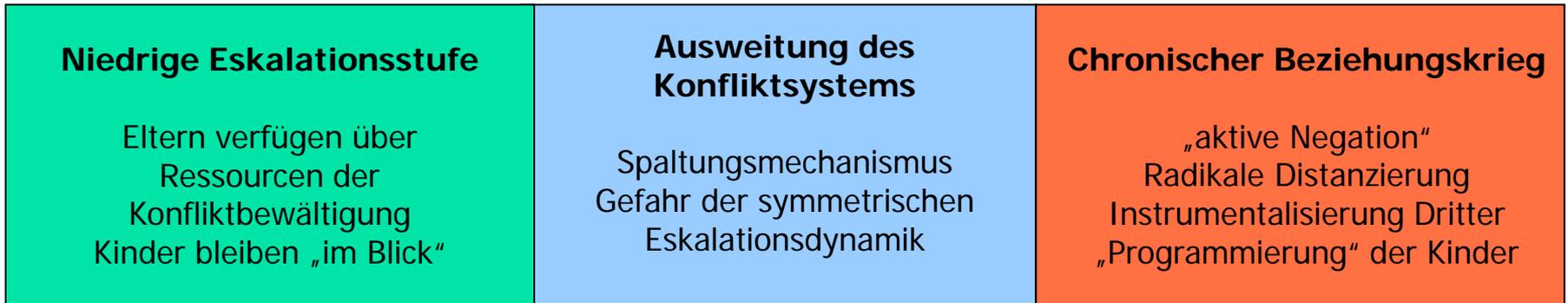
„aktive Negation“
Radikale Distanzierung
Instrumentalisierung Dritter
„Programmierung“ der Kinder



Chronischer Beziehungskrieg Kampf um jeden Preis

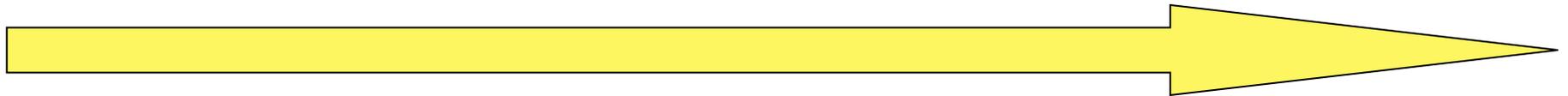
- Die Schädigung des „Feindes“ wird wichtiger als der eigene Nutzen
- Der Feldzug wird ohne Rücksicht auf Dritte geführt, **rücksichtslose Instrumentalisierung Dritter**
- *„...Programmierung der Kinder mit dem Ziel, die Liebe der Kinder zum anderen zu zerstören und diesen aus dem Leben der Kinder zu eliminieren.“
(Kodjoe 1998)*





Hilfe und Unterstützung

Konfrontation und Grenzsetzung



Bewahrung eines geschützten Raumes

Kooperation zur Eindämmung hoch eskalierter Konflikte



Konsequenzen für die Kooperation

- Die Dichte der Kooperation hängt von der Fähigkeit der Eltern ab, in der Beratung zu einer einvernehmlichen Lösung zu finden.
- Notwendigkeit von Grenzziehung und Kontrolle von außen.
- Kooperation ist ein wirksames Mittel zur Eindämmung hoch eskalierter Fälle



Konsequenzen für die Kooperation

- Die Koordination erfolgt auf der Basis von regelhaft vereinbarten Verfahrens- und Organisationsabläufen an den Schnittstellen
- Merkmale gelingender Kooperation:
 - Vertrauen und Strukturwissen
 - Direkte Interaktion und gemeinsame Inszenierung der Kooperation
 - Informationskultur und Prozesswissen



Konsequenzen für die Kooperation

- Kooperation als Ausweg aus der Handlungsunfähigkeit der einzelnen professionellen Akteure
- Die unterschiedliche Ausstattung der Professionen mit formaler Macht kreativ nutzen
- Das Handeln auf ein gemeinsames Ziel in wechselseitiger Abhängigkeit ausrichten



Verpflichtende Beratung

Reaktion auf die die Situation von Familien

- Soziale und familiäre Isolation
- Mangelnde Erfahrung und unzureichende Vorbilder
- Brüchiges Engagement der Eltern
- Kein unterstützendes Konzept von eigener u. gesellschaftlicher Verantwortung
- Armut und gesellschaftliche Ausgrenzung



Verpflichtende Beratung

Berater/innen reagieren auf neue Anforderungen

- helfen Erfahrungen zu sortieren
- gestalten Kooperation und entwickeln praktisches Vorgehen
- erweitern ihre beraterische Kompetenz
- Verabschieden sich vom Mythos der Freiwilligkeit



Literatur

- Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (2010), Das Kind im Mittelpunkt – Das FamFG in der Praxis, Materialien zur Beratung, Band 18
- „Guter Start ins Kinderleben – Werkbuch Vernetzung“ Ute Ziegenhain et al. Nationales Zentrum, 2010
- Fichtner et al. (2010). Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Deutsches Jugendinstitut, München.
- Seus-Seberich, E. u.a., (2004); Arme Familien gut beraten, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung , Materialien zur Beratung Band 12
- Walper, S. (2006). Das Umgangsrecht im Spiegel psychologischer Forschung. In Deutscher Familiengerichtstag (Hrsg.), *Sechzehnter Deutscher Familiengerichtstag*, (= Brühler Schriften zum Familienrecht Band 14, S.- 100-130). Bielefeld: Giesecking.
- Winkelmann, S. (2005). Elternkonflikte in der Trennungsfamilie als Risikobedingung kindlicher Anpassung nach Trennung und Scheidung. *Dissertation*. Fakultät Rehabilitationwissenschaften der Universität Dortmund.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

